

Klasse 6

Expositorische Texte : Informieren Unterrichtsreihe : Berichten I

Der „Bericht“ als Stilform oder weitgehend genormte Textsorte existiert eigentlich nicht. Meist ist es so, dass der Lehrer mit seiner Lerngruppe (und gestützt auf die Aussagen eines Sprachbuches) vereinbart, wie denn ein Bericht auszusehen hätte. Auf der Basis solcher Vereinbarungen gibt es dann eben berichtende Texte als Nachrichtentexte, Tatsachenberichte, Erlebnisberichte, Zeitungsberichte, Reiseberichte usw.

Berichtet oder informiert wird über Geschehenes, Erlebtes, Beobachtetes, Gesehenes. Die Informationstexte stehen in deutlicher Abhängigkeit zu den Kommunikationssituationen, aus denen heraus sie entstanden sind: So kann der „Bericht“ über eine Reise neben den wichtigen Angaben über ihren Verlauf - durchaus auch vom Adressaten gewünscht - auch emotionale Elemente enthalten, die die Stimmungslage ihres Verfassers widerspiegeln; ebenso kann ein „Bericht“ über ein Geschehen sich auf die Wiedergabe von Fakten beschränken und auf jegliches „Beiwerk“ verzichten.

Bei informierenden Texten sollte zwischen **unmittelbaren** und **mittelbaren** Informationstexten unterschieden werden:

Bei den unmittelbaren Informationstexten war ihr Verfasser der unmittelbar Erlebende von Ereignissen oder auch ihr direkter Zeuge. Er informiert also über selbst Erlebtes, Geschehenes, über eigene Erfahrungen. Er berichtet (wie auch bei den mittelbaren Informationstexten) meist auf eine Anforderung hin, muss also auch den Erwartungen sowohl seines Auftraggebers als auch seines Adressaten (evtl. identisch) gerecht werden. Ob sein Informationstext über das von ihm selbst Gesehene oder Erlebte Kongruenz aufweist, ist vom Empfänger des Textes nur schwer nachzuprüfen.

Bei den mittelbaren Informationstexten dagegen gibt der Verfasser hauptsächlich Informationen weiter. Er informiert seinen Adressaten über Geschehen, Handlungen oder Erlebnisse, über die andere ihn in Kenntnis gesetzt haben. Die Qualität seines Textes ist daran zu messen (vor allem: Sie kann daran gemessen werden!), wie exakt, tendenzlos und unverfälscht er erhaltene Informationen weiterzuleiten versteht, damit sein Adressat sich unbeeinflusst ein eigenes Bild vom Ereignis/ Ablauf machen kann. Die hier notwendige distanzierte, „neutrale“ Weitergabe von Erfahrenem stellt recht hohe Anforderungen an den Verfasser solcher Texte. Die Beschäftigung mit solchen mittelbaren (sich distanzierenden) Informationstexten sollte daher erst ab Klasse 8 erfolgen; erfahrungsgemäß können Schüler erst zu diesem Zeitpunkt bewusst über Distanzierungsmöglichkeiten (Konjunktiv/ Aktiv – Passiv u.a.) verfügen.

In der Unterrichtsreihe „Wegbeschreibung“ in Klasse 5 haben die Schüler bereits Wesentliches über das Herstellen informierender Texte erfahren. Besonders wichtig ist, dass sie gelernt haben, sich die Erwartungen der Adressaten ihrer Texte zu erschließen und vor allem ihnen auch in ihrem Text gerecht zu werden.

Ein Novum in dieser Unterrichtsreihe ist es nun, dass hier über bereits Geschehenes berichtet wird und dass ein solches Berichten die Funktion hat, den Adressaten über das Geschehen so in Kenntnis zu setzen, wie es sich (nach den Beobachtungen des Textautors) auch ereignet hat.

Ähnlich wie in der zuvor erwähnten Unterrichtsreihe aus Klasse 5 (Wegbeschreibung) sollen auch in dieser Reihe solche Situationen, aus denen heraus berichtet wird, gewählt werden, die in etwa dem Erfahrungs- und Lebensbereich der Schüler entsprechen. Vor allem sollten diese

Situationen so überschaubar für Schüler dieses Alters gestaltet sein, dass die Erwartungen der Adressaten von ihnen ohne allzu große Mühe herausgearbeitet werden können. Erst in der Folgeklasse (siehe Klasse 7) könnten dann Situationen ausgesucht werden, die einen komplizierteren Sachverhalt darstellen und die dem Verfasser des Informationstextes deutlichere Auflagen zur Auswahl der Inhalte und auch zur sprachlichen Gestaltung machen (etwa: Schreiben an eine Versicherung, Formulieren einer Zeugenaussage).